# 1. Beilage zum "Wiesbadener General-Anzeiger".

Samstag, Den 12. Oftober 1907.

22. Jahrgang.

# Wie man unichuldig nach Sibirien kommen kann.

Ein Bort des Baren.

In den foeben ericbienenen Erinnerungen des ebemalinen ameritanifden Botichafters Andrew Bhite findet fich die folgende jehr intereffante Epifode:

Eine für ruffifche Berhaltniffe außerordentlich charafteriftische, felbiterlebte Geichichte erzählte einmal ber deutsche Botidjafter Graf Münfter feinem amerifanifden Rollegen mis der Beit, da er hannoverider Gejandter in Betersburg gewesen war. Er erhielt damols eines Tages einen Brief bon einem Göttinger Professor, worin diefer ihm die Dit feilung machte, daß ein junger beuticher Gelehrter, ber gu wiffenicaftlichen Aweden Rugland bereift habe, obne irgend weldje Urfache mit Straflingen nach Gibirien trans. portiert worden jei; auf einem friedlichen Botanifierungsausflug mare er einfad, bon einem Boltzeioffigier aufgegrif. fen und einem Transport bon Berbannten eingereiht morben, um die Lude eines entflobenen Gefangenen auszufül-Graf Minfter ftedte den Brief in die Tafche, er wollte bei der erften günftigen Belegenheit den paffenoften Bebrand davon maden.

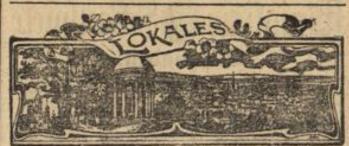
Ein oder zwei Tage darauf begegnete er auf einem Spagiergange Raifer Merander II., der fich ihm gum gemeinichaftlichen Beiterpromenieren anichlog. Rachdem der Bor aus feinem Mittide Die Gefchichte von dem jungen Deutichen gehört und den Brief des Göttinger Brofeffors, ben Graf Münfter ibm überreichte, auf einer Bant an der Bromenade gelefen batte, fagte er: "Co etwas fann fich auch nur in Rugland ereignen." Roch an demfelben Tage fandte Alexander II. einen Boligiften nach Gibirien mit bem Befehl, den widerrechtlich in die Berbannung Geschleppten ausfindig gu mochen und noch Betereburg gurudgubringen. Am folgenden Morgen begab fich Minfter nach dem Auswartigen Amt, um dort mit dem Fürsten Gortichakow laufende Angelegenheiten gu beiprechen. Diefer tom ihm mit allen Reichen großer Entruftung entgegen und frug ihn, frait welchen Rechtes er mit dem Raifer direft verbandle: es fomme ihm nicht zu, dem Monarchen perionlich einen Brief zu übergeben, das muffe durch Bernnittelung des Ans. wartigen Amtes geicheben. Der Gefandte ließ fich durch die bitteren Borwurfe des ruffifchen Reichstanglers nicht verbluffen, fondern entgegnete geloffen, er babe ben Raifer ben Brief auf feinen besonderen Bunich überreicht und das Schreiben ibm, dem Gurften, deshalb vorenthalten, weil er wehl gewußt, daß es denn niemals in die Sande des Baren gelangen merbe. Hebrigens fei er icon meit genug gegangen, indem er ihn überhaupt einer Antwort gewürdigt, benn die Sprache bie er fich erlanbte, more amifden Gentlemen nicht gebranchlich. Gortichafoto jog baten gang andere Saiten auf und behandelte Miinfter feit enem Beitminfte mit der gebührenden Bochachtung, die fpater fogar einen freundiciaftlichen Charafter annahm.

Die Schidialstragodie des Gelehrten batte für Diefen ein erfreuliches Nachfpiel. Nachdem die vom Baren ausgefandten Bolizeibeamten ihn nach langer: Suchen entdedt und nach Betersburg gebrocht beiten, wurde er von Alexander II .in besonderer Audieng febr gnädig empfangen und ethielt von ihm als Entichadigung für das mit fo vielen Beichwerden und Demitigungen berknüpfte Unrecht, das ibm widerfahren, 20 000 Rubel. Indem er bem Gefandten fein Abentener ergablte, gab er gu, daß er nicht gerade ichlecht behandelt worben fei, daß man ihm in Gibirien ein biib iches Hauschen angewiesen und für feine willenschaftlichen Studien völlige Freiheit gelaffen habe.

## Kunit, kiteratur und Willenschaft Bon Biesbadener Runft-Ausftellungen.

Im naffanifden Aunftverein bat ber Berein jur Forberung der Amateur-Photographie eine Ausstellung beranftaltet, Die recht erfreuliche Regultate aufweift. Die Bereen und Damen Amateure machen ben Berufsphotographen Konfurreng. Doch handelt es fich bierbei ja nicht um eine gechaftliche, jondern eine afthetische und somit durfte die Konfurremarbeit in ihrer ermunternben Rüdmirfung eine fegensreiche werben. Es lagt fich nicht leugnen, bag ichon viele Photographen von Amateuren Anregung gewonnen haben. Bas einst ein Handwerf war, nimmt bente fünstlerischen Rang ein. Dagu trug viel die afthetische Mineurarbeit eifriger Runftfreunde bei Die ausgestellten Photographien find fast burchweg gute Leiftungen. Ein besonders ichones timisterischen Erfaffen zeigen bie iconen Aufnahmen von Grabow und Dr. Knauer. Im übrigen fielen mir besorbers noch einige Broben von Dochnabl, Erner, Bogtber, Geffert, Bintel, Diehl und einem Anontmus B. G. auf. Doch findet fich auch unter ben übrigen - bie Ausstellung ift siemlich umfangreich - noch recht viel Gutes.

In Gemälben ift eine Kolleftion unferes biefigen Rünftfers Leo Gunther gu feben. Borwiegend fleine Studien aus Schweben und Rorwegen, bas fleißige Ergebnis einer Sommer-Die Bilber verbeden wieber völlig - wie erft fürglich ber Runftwert erregt notierte -, bie Meifterwerte unferer Galerie. Ja, das ist nichtig; aber - will uns ber Lunstwort unfer neues Mujeum bauen belfen?



\* Biegbaben, 11. Oftober 1907.

### Daß vor «jeder» Wiesbadener Wohnung ein Briefkaiten hängt,

wunscht man mit Rocht bringend auf ber hiefigen Boft. Dann tann fie die Briefe viel rafcher bestellen. Der Rugen liegt auf ber hand. Wenn jeder Befiber ober jeder Micter an feiner Bohnung einen folden Brieftafton anbringen lagt, in beffen Deffnung ber Brieftrager bie gewöhnlichen franfierten Briefe, Boftfarten und Drudfachen bineinsteden tann, bann wird nicht nur bas Warten bes Brieftragers auf bas Deffnen det Tur unb das wiederholte Mingeln etc. vermieden, fondern es werben bem Brieftrager auch in ben gablreiden gallen, in denen niemand zu haufe getroffen wirb, boppelte und breifache Gange erfpart. Den Empfängern aber tommen die Brieffenbungen unter Umftanden viel frühzeitiger gu, als bies ber Fall ift, wenn teine Belogenheit gegeben, die Briefe im Sausbrieftaften niebergu-

Der Berichluß bes Raftens verhindert ferner, daß die Beiefe und Boftlarten gwor burch bie Sanbe bes Dienft. personals ober anderer Personen geben. Das Brief. gebeimnis und bas Geichäftsgeheimnis find alfo beffer gewohrt. Am zwedmäßigften werben bie Sausbrieftaften im Innern ber Bohnungen unter Berftellung eines Spaltes in bie Borplattur — ber auch 3. B., wenn Reisen angetreten werben und niemand in ber Wohnung ist, burch eine einsache Borricht-ung fich sperren lagt — angebracht; die Koften lonnen aber au h außen, etwa neben bem Rlingelging, angebracht merben.

Den Brieftoften mußten folde Definungen gegeben werben, bag bon ben bestellenben Boten auch ftartere Briefe und Drudfachen eingestedt werben fonnen. Gebr empfehlen murbe

es fich wenn die Wiesbadener herren Baumeister bei jebem Renban ober Umbau eines Saufes die Anbringung von Brieffaften an allen Wohnungen gleich ins Auge fahten.

Der überraichte Sansbefiger. Gin Sausbefiger ließ eine m einem seiner Saufer wohnende Familie wogen rudftanbiger Miete ausziehen. Als er vorgestern die leere Wohnung besichtigen wollte, fund er biefelbe gu feinem Erstaunen wieber bewohnt, ohne bog er ben neuen Mieter fannte. Der neue Dieter mußte nämlich felbft aus ber frither innegehabten Bobnung andsteben, und ba er gufallig bon bem Ausgug ber anberen Sa-milie borte, ließ er fich von biefer bie Schluffel mit bem Bemerten geben, er babe bie Wohnung gemietet.

\* Die Damen im Schaufenfter. Ein Bamier Modemarengeschäft ift auf ben Gebanten gefommen, feine ichonen Gachen

an lebenden Modellen im Schaufenfter auszuftellen. Anftelle ber toten Gliebergruppen nahm man lebendige junge Damen, bie bie toftbaren Ballfleider und Belge im Schaufenfter auf und nieber trugen. Die Modelle verfchwanden und lamen nach drei Minuten in neuer Bracht woeber. Dies ungewohnte Schanfpiel hatte eine taufendfopfige Menge bor bas Mogazin gelodt. Der gange Bertebr geriet ins Stoden. Die Boligei munte fich ins Mittel legen und bem traurigen Thef fein neues Unternehmen

" 3ch werfe mich bor ben Bug!" Der Gelbstmorber, melder fich am Montag abend auf ber Raiferbrude por einen Eifenbohngug warf und von biefem getotet wurde, geborte ber Aleidung nach dem Arbeiterstanbe an. Bon ber Lotomotive er-bielt er einen folden Stoß, daß ibm bas Genid abge-ftogen und ein Arm vollstandig abgeriffen murbe. Der Bebensmitte batte, von Mains fomment, icon borber versucht, fich von ber Brude aus in ben Mbein gu fturgen. woran er jeboch gehindert wurde. Das Geficht ift glatt rafiert; er hat eine auffallend große Glage, die wemigen haare und

ber Schnurrbart find gran-meliert.
\* Das neue Sauptpofigebanbe in ber Mainger Babnhofftraße ift im Robban nunmehr fo weit fertiggestellt, bag bas machtige Geruft entfernt werben tonnte.

\* In Mains - auf ber Rochfunft-Musftellung. Dis Camstag bleibt fie geöffnet. Unter ben nabegn 300 Rummern ber Ausstellung gibt es Speifen, die icon burch ibre Ramen bie Begiebungen ihrer Schöpfer gur Welchichte und Aunft bolumentieren. Gs gibt ein "Lufulus-Denimal", "Serzungenichnitte a la Leopold", "Ochsenlenden a la Renaissance", "Lachsmittel-ftud a la Rothschild", "Sammeltoteiert a la Murillo", "Geflügelbruft nach Trantmannsborff", "Eier a fa Menerbeer", "Relfotelett a la Pompadour". "Lapaun a la Liftoria". "Kalbshirn a la Karbinal" usw. Die Preisrichter, die vor all diese ausgewählten Speisen gestellt sind, wozu nach etwa 20 Sorten Getrante, vom barmlofen "Gefundheitswaffer" bes jum Litor und Selt, tommen, baben eine nicht ju untericanenbe Totigfeit gu entfalten, bebor fie ben Giegern ben Lorbeer um die Stirn winden. Die febr reichhaltige Anoftellung bringt in ihrer literarifden Abteilung einige taufend Den u g. Darunter befinden fich eine große Angabl folder, auf benen gu lefen ift, mas die Serricher Europas, die befanntlich im Gfen nie einen ichlechten Geschmad befundet boben, bei Staatsaltionen, Dochgeiten, Rinbtoufen, Tranerfeierlichkeiten gu fpeifen ge-

Selitoachiliche in ter Cutwidlung aber beim Bernen gurudbleibende Rinder, fonde blut-arme, fich mattilblende und nerwofe überarbeitete, feicht erregbare und iruijenia erichente Grivachfene arbrauchen als froitigunges mittel mit erosem Erfel: Dr. Dommel's Saematogen. Der Appetit erwacht, die geistigen und forperlichen Kräfte werden raich gehoben, das Gefamt-Nerveninftem

geftärft. verlange jeboch autbrudlich bas echte Dr. Sommet's Saematogen und laffe fich feine ber wielen Rochobmungen anfreben

Karl Schipper, Holpholograph, Rheinstr. 31. Erstklassige Arbeiten. Mässige Preisc. 5668

# Berliner Börse. 10. Oktober 1907.

Berlin. Bankdiskout 51/20/0. Lombardzinsfuss 61/20/0. Privatdiskout 45/80/0



Mr. 239.

Camstag, den 12. Ottober 1907.

22. Jahrgang.

# Aus allen Straßen.

Roman aus dem Nachtleben einer kleinen Stadt von Beinrich Bandlow.

(Rachbrud berboten.)

1. Rapitel.

Das Alter allein macht eine Sache nicht ehrwürdig, fonft ware die Mauerstraße eine ehrwürdige Straße. Das Pflaster ift voller Untiefen, ba ber Mann, der es einft legte, wohllos mit großen und fleinen Steinen die Erbe ausfüllte. Run ragen die größeren hervor, und niemand bentt baran, fie einmal mit einer Ramme hineinzustoßen, niemand ist ärgerlich, wenn er barüber stolpert, und man schilt höchstens auf sich selbst, daß man wieder einmal die Augen nicht ausgesperrt habe.

Un ben Saufern findet felbst ber Maler nichts, bas er mit seiner Runft verklaren fonnte. Der Stempel ber Demut und Gebrudtheit ift ihnen aufgeprägt, mit ihren fleinen, bunflen Fenftern feben fie aus wie erftorben, und felbst bie Genfter ber Bramer, bie mit Starteschachteln, Cichorienpadden und Glasbechern mit Bohnen ausgestattet find, machen einen fläglichen Einbrud.

In ber langen, engen Mauerftrage wohnen Tagelohner, Schubflider und Juhrleute, die mit ihren Bogen von der Ring-ftraße auf ihre Sofe gelangen. Die Ringstraße ist ein gepflo-fterter Beg, der die Stadt umichließt und an die Biesen grengt

Die Fuhrlente halten fich ein Pferb und mehrere Rube und arbeiten fich langfam im Schweiße ihres Angefichts herauf. Sie find anspruchslos und sparfam, und wer mit feinem Bieh und ber Ernte Glud hatte, tann am Schlusse seinen Lebens feinen Ninbern eine wohl eingerichtete Wirtschaft hinterkaffen, io baß fie fich nach größerem Betriebe umfeben und jum Alderburger aufruden fonnen. Es ift burdweg ein ernfter, saber Menschenschlag, ber hier in herzenseinfalt und Sittenreinbeit lebt und die Bedurfniffe und Genuffe ber Aulturmenichen fur

Blunder anfieht, ben man ohne Schmerzen entbehrt. Die Mauerftrage ift immer belebt. Wenn bie Frauen morgens bas Bajdwaffer auf bie Straße gießen, schauen sie noch links und rechts und entbeden balb eine Rachbarin bei ahn- licher Pflichtarbeit, und nun bilben sich Gruppen, bie sich mit Gesprächen über bas Better, bie letten Traume und bie Ferfel-preise erfrischen. Natürlich stedt auch hier wie überall ber blaffe Reid seine Rase in fremde Ungelegenheiten, und wenn Frau Birchenbiener gur Winterszeit ihren Muff hervorholt ober bie Rramersfrau braugen ihren grunen Sammethut abburftet, bann fonnen bie übrigen Frauen bem Drange ihres Bergens nicht wiberfteben, und fie laftern ein bischen und fluftern fich Beim-

lichfeiten gu. Der Sandler mit bem Sifchfarren macht bier feine beften Beichafte, und er bat für feine Scherze bantbare Buborerinnen. "Solt frifden Sering! Drei für'n Grofchen und 'ne Sandvoll brauf gu!" gewährt ihnen ebenfo großes Ergogen, als wenn ihre Kahe einen Hering vom Fischfarren stiehlt. Es gehört auch die ganze Ausmerksamteit bes Händlers bazu, sich nicht überlisten zu lassen. Sie tommen auf seinen Ruf aus dunklen Löchern hervor und scheuern unter sämmerlichem Miauen den Leib an den Rädern bes Karrens; sie begleiten den Wagen ganze Streden weit, und nicht felten gibt es unter ihnen Befechte.

Durch biefe Strafe ichrite Dr. Bifchoff, ber junge Argt ber fleinen Stabt. Es war um bie Dammergeit; ber Bollmond blintte burch bas Gewöhl und ließ bie langsam giebenden Boltengebilbe ertennen, bie bor feinem Licht babingogen und es nicht verbeden tonnten. Die Laternen brannten aus Sochachtung bor feinem befferen Bicht nicht, und ber Arat ging mit ben unficheren, taftenben Schritten, bie fich ber Rieinstädter angewöhnt, an ben Saufern entlang, ichaute links und rechts auf bie ichläfrigen Sanfer mit ihren glanglofen Genftern, fam porüber an dem Kramladen, aus dem ein ichwaches Licht auf die Cichorienpadchen fiel, und gelangte bann bei bem Fuhrmann Glien an, ber ihm bas Juhrwerf ju feinen Reifen über Land, ftellte. Er trat haftig ein und erfundigte fich nach ber Wohnung bes Fuhrmanns Blater, ber wegen eines franten Rinbes bei ihm gewesen fei.

Glien war ein etwas ichwerfälliger, starffnochiger Mann mit bartlosem, leberartigem Besicht. Er war immer guter Baune und erheiterte ben Urst oft genug mit seinen trodenen und schafthaften Bemerkungen. Wegen seiner guton Pferbe und ber Dottorsuhren war er von seinesgleichen viel beneidet; aber er machte fich nicht bas geringfte baraus.

"Salten Sie fich bie Rafe gu, herr Dottor!" fogte ex. "Warum benn?" fragte biefer.

"Wegen meiner Zigarre!" erwiderte Glien. Der Dottor zog lachend mit der Rase den Rauch ein und frage, ob es eine geschentte sei. "Jawohl, Zugabe beim Kausmann, überseeischer Tabat von den Antillen bei Stettin, Flor de Garp an der Oder."

Er ftand babei auf und ging neben bem Urat ber, und fagte braugen au ihm:

Dier nebenan! Rechts bie erfte Tur! Geben Gie etwa brei Schritte auf bem Flur, nicht weiter, sonft fallen Gie bie Treppe herunter! Rennen Gie Blater?"

"Rein!" entgegnete ber Urat.

"Er ift leicht an seiner schief gewachsenen Rase zu erkennen; er sagt ja, daß er nichts bafür kann; aber ich für meine Berson habe eine Schwäche für gerade Nasen! Na, da sind wir schon vor seiner Haustür! Also nicht weiter als drei Schrittl In unferen Saufern find Beinbruche umfonft gu haben!"

Der Doftor fand fich nach ber Unweisung auf bem bunflen Flur zurecht, und als er in die Stube trat, bemerfte er, daß die Frau nach ber Art fleiner Leute ausgeräumt batte. Bei bem schwächlichen Licht ber Lampe sah er ben eichenen Tisch. Men Ränder reichliche Messereinschnitte auswiesen. Sie rübrten von ber Sand eines Rinbes ber, beffen nachfichtige Eltern glaubten, ihm keinen Bunsch versagen zu bürsen, und die nicht gescheit, genug waren, den Beschäftigungsbetrieb des Kindes auf richtige Wege zu leiten. Sinter dem Tisch stand das harte, lederbezogene Sosa, einige alte Stüble und eine Kommode, auf der zwei porzellanene Hunde ihre vergoldeten Mäuler lecken. In einer Ecke der Stude lag ein Bündel mit unbeschreiblichen Dingen, vialleicht alten Aleidern, die mit Pierbebeden und Gaden behedt movem

Der Argt folgte ber Frau, die die Lampe vom Tisch ge-nommen hatte, in die Kammer und sah hier einen Anaben mit gerütetem Weficht im Bette liegen.

Alls Doffor Bijchoff bas Bett surudschlug und bemerkte, daß der Knabe völlig angefleibet war, machte er ber Frau mit

gebampfter Stimme Bormurfe.

"Dost ist wirklich ein Unsug, dem mam gar zu oft trifft, fagte er, "und gegen ben alles Reben nutflas zu fein febeint! Der Knabe muß ausgezogen werben! Dbendrein ift bie Luft im Bimmer nicht, wie fich's gebort!"

Die Fram jögerte etwas.

"So sieh Dich and!" sogte der Arzt freundlich zu dem den. "Wie heißt Du denm?" "Otto!" antgegnote dieser mit der Schüchternheit verzoge-

ner Linber.

"Miso sieh' Dich aus, Otto! Ich tue Dir nichts. Warte, ich will Dir helfen! Co! Cichst Du?"
"Mein Mann wollte es jo!" meinte die Frau entschuldigenb.

"Wo ift er benn?" fragte ber Doffor.

"Draugen beim Bferd! Ich bore ibn ichon fommen!" Auch ber Dottor borte bereits bie ichwerfälligen Schritte

bes Mannes, ber von unten berauffam. Als ber Knabe bis auf's Hemb entkleibet war, trat ber

Mann ein und liegeniste ben Anzt mit einem kunzen "Guten Abend.

"Das Kind darf nicht mit seinen Kleibern im Bette liegen, davon allein wird es schon krank!" sagte ber Wezt zum Bater

und warf babei einen Blid auf ihn.

Der Fuhrmann Blater fab eigentlich wie ein großer Junge aus, aber wie ein Junge mit fwendlosem, lauerndem, unstetem Bid. In feinem gangen Besen, wie er gebiidt in ber niebrigen Kammer fand und die Sande rieb, wie er immer lächelte mit dem filmachen, granfamem Zusammenkneisen ber Augen und bem taum merflichen Seben ber Lippen, lag etwas Schleichenbes und Abftonenhest

"Bie viel Kinder haben Sie?" fragte der Arat ihn. "Aur diesen einen Knaben!" erwiberte der Fuhrmann, "nur diefen einen Anaben!"

Das Lächeln verschwand von feinem Geficht und machte

einem traurigen, forgenvollen Ernfte Play.

Dottor Bifchoff untersuchte bas Tind, brudte ihm den Finger in ben geröteten Ruden, gablte die Pulsschläge nach ber Mbr und holte sodanu ein Thermometer hervor, um die Körperwarme gu meffen. Ingwischen richtete er einige Fragen an bie Elbern.

Er erfufte, daß das Kind fich fart übergeben und über

Ropfichmerzen geflagt habe.

Dann, nachdem er das Thermometer hervorgeholt hatbe, beruhigte er die Eltern mit der Erffärung, daß teine Gefahr borhanden fei, und daß es fich fcflimmften Falls um ein Scharlachfieber leichten Grabes hanbeln fonne.

Der Bater atmete erleichtert auf, und ein Stonff non Glud

fcog aus feinem Muge.

Es wird nichts weiter als eine Erfültung sein, die nicht ansbleiben fown, wenn der Otto mit Stiefel und Sporen im

Bett liegt!" sagie ber Dottor. "Bir meinten es gut und wollten ihn gerabe vor Frankheit bewahren!" sagte ber Mann. "Er ist ja unser einziges Guid!"
"Ihnen geht es doch sonst ganz gut!" sogte der Arot.
"Danke, außerortbentlich! Das heißt, es geht uns schlecht!"

entgegnete ber Manu, in fein altes Grinfen wieber zunntifalteno.

Wiefo benn?" fragte ber Wryt.

Der Fuhrmann rieb bestig feine Banbe und fagta:

Man tommt nicht vorwärts - man ichafft zu wenig! Das Glid ist sparsam mit Leuten von unseren Ant, es wirst uns nichts als Broden zu! Ja, wenn —"

Er murrte etwas unverstänbliches.

Ich habe nicht verstanden!" fagte ber Angt und hatte be-

reits but und Stod in ber Sand.

"Wenn ich die Juhren für Herrn Doftor batte, das bringt einen hübschen Schilling ein, und ich fannte zwei Pferde halten!

Mber fo! — 3a, aber fo!"
"Run," jagte ber Doftor, "einen Fuhrmann kann ich ja nur halten; indessen scheint mir, daß man auch bei langeamer Jahrt gum Ziese kommt. Manches Schiff, bas zu raich vor-wärts stürmte, gevoet auf die Klippen, und bas ist bei schneller Fahrt gefährlich!"

"Ganz richtig! Jawohl, gang richtig!" Auf die Klippen! Mo für das Kind ist feine Gefahr?"

3ch hoffe nicht. Lüften Gie morgen fruit gut alle Bimmer und laffen Gie ben Knaben im Bett. Für alle Falle verhangem Sie bas Fanfter etwas! Ich tomme morgen wieber!"

Die Frau leuchtete bem Argt mit ber Lampe nach bent Flur, und die buntlen Wande, ber alte, gebrechliche Jugboben, der schwarze Abgrund, in dem die Treppe nach unten zu den Ställen fichrte, berichlangen ben matten Schein.

Der Arst bolte braugen tief bie reine Berbitluft ein und lentte die Schritte feiner Wohnung gu. Er fühlte fich nicht ge-rabe angenehm berührt burch bas eigentümliche, gewundene Wefen des Juhrmanns; aber er ließ einen ftorben Widerwillen nicht auffommen, bagu lagen feine Grinde vor, und bagu war er eine wahrhaft vornehme Natur. Er flieg als Argt zu oft in die Niedrigkeiten bes Lebens hinab, und er wußte, bag manches. was in der Theorie als bedauernswert, unausstehlich ober abstopend erichien, in der Praxis garmicht so unerfreulich war, und daß bas Glend fleiner Leute häufig awar in ber eigenen, weit häufiger aber noch in frember Leute Einbildung besteht.

2. Rapitel.

Doftor Bifchoff mar ber Cohn wohlhabenber Eltern und hatte fich eine ausgebreitete Annofchaft erworben, Mit feinem Kollegen, dem alten Doktor Profpill, frand er in gutem Berbaltnis, verfehrte auch in beffen Saufe, ein Ginvernehmen, wie es nicht oft angetroffen wird. Er war noch unverheiratet, und es mare verfehrt, ju glauben, bas fich bie Damen ber Stadt nicht alle Mithe gaben, fich ihm bemertlich gu machen. Die Dutter liegen es nicht an Einladungen fehlen und munterten ihn auf, beim Tee gugulangen, in ber angenehmen Soffnung, bag er babei unversehens nach ber Sant ber Tochter langen möchte. Much die Manner fuchten feine Fremndichaft, die Bornehmen wegen feiner unverstellten, natürlichen Seiterleit, Die Geringen, bamit vom Glanze feines Titels ein Wiberschein auf fie felbst falle, die Gevingften, um fich vom ihm umfonft behandeln gu taffen und ihn in bantbarer Erfenntlichkeit anzuborgen. Es war befannt, daß er reichlich gab, ohne erst ängstlich zu prüfen, ob Beburftigfeit borliege.

Er gehörte fast zu allen Bereinen und ging oft in bie Ber-femm'ungen, und es tam bor, bag er bann in später Stunde nicht ofine Rampf aus feinen Reidern heraustam, weil feine Sande nicht gang fo fonnten, wie ihr Thrann, ber Ropf, es

wirnichte.

Er verließ die öde, enge, wurmartige Mauerftraße mis den fleinen Wohnbaufern, die bei all ihrer hoffnungslofen Unterwürfigkeit fo aussahen, als wenn fie noch obendrein an Bruftbeklemmung litten, und gelangte in die Turmstraße, die mut-maßlich ihren Ramen von dem Umstande hat, daß in ihr nirgends eine Spur von einem Turm zu entbeden war, eine lange Strafe von wehmutigent, franthaftem Musichen. Seitengasse führte ihn endlich in die Landesherrenstraße, die vornehmste Straße ber Stadt, in der Leben pulsiert, wie es etwas schönfarbertich im Bochenblatt heißt. Aber sie hatte boch Burgensteig, Schaufenfter, Firmenichilber und gefrapfte Linden bor einigen Saufern.

In biefem Saufe bewohnte ber Argt ben Stod eines freundlichen Bohnhaufes, bas bem Uhrmacher Schetter gehörte.

Schetter botte etwas Rufffiches in seinem Gesicht: fleine ichwarge Angen, frumpfe Raje, herobhängenben Schnerbart. Auf feinen Angen gab er nicht bief, und er gab fich nicht die Mube, Anapie an feinem Rod ju fuchen, ba er mußte, bag fie längst abgeriffen waren. Und das war der Rod, in welchem er täglich eine wurdige afte Dame besinchte, die auf bem Turm wohnte und gemeilen Babufchmergen batte. Er fagte "Tante" au ihr, was sie sich ebenso gefallen ließ, als daß er sie jeben Tag gründlich aufzog. Sie knarrte und senfzte nur bazu, und es war Schetters Stolz, daß sie oft richtig ging. Ihre boiden Beine waren bon Natur bagn bestimmt, rechtscherum ju mar-ichieren; aber guweisen machte fich bie Turmuhr ben Scherz, nur einen Beiger laufen, urb ben auberen ftillfieben gu laffen, ober fie berfuchte, fintsberum ju marichieren. Aber Schetter bestrafte fie für folche Muden mit höhnischen Worten und ftieg mit Bohrern und gangen in ihre Gingeweibe, bag fie eine geitlang wieder gehorfam war.

Auch noch hunderte von anderen Geschöpfen fiegen fich von Schetter leiten. Es waren jungere und fleinere Bermanbta ber Tante auf bem Turm, ohne bie minbefte Ausficht, ju machsen. Rach und nach brachte er fie an den Mann und bürstete fie, che er sich von ihnen trennte, gründlich ab. Das war seine einsige Mitgift; fonft machte er's mie die Reger, er ließ fich für seine Kinder bezahlen, ehe er sie weggab. Es war ein stilles, angenehmes, gewinnbringenbes Geschäft.

(Fortfegung folgt.)

Hof-Conrad H. Schiffer, Photograph Taunussir., 24

Atelier für künstlerische Porträts, Vergrösserungen. 9983

# Die Berbit- und Wintermode pon 1907. \*)

Bebe neue Saifon pflegt von Illufionen begleitet au fein. Inbesug auf die Mode erwartet man von ihr, daß sie minde-stens erwas Reues, wenn nichts Ungewöhnliches bringe. Und bleibt bies bann aus, so ist man enttäuscht. Bielleicht wird bies auch in biefem Berbite bei ben Ampruchsvollen ber Gall fein, benn die Herbstmobe wandelt rubig im Bleife ber Confmermobe weiter, enthält fich aller Umfturgebanten und trägt farbenfreudig gestimmt, einen gewissen Optimismus in Form und Farben gur Schau, ber fich fühn über bie fommenden grauen Tage mit ihrer unfreundlichen Kiihle hinwegieht. In Farben ist reichliche Auswahl vorhanden: Braun in allen Abstusungen, Lila mit einem Stich ins Mauliche, Grau in Ridel-, elefanten-, maulwurfs- und rauchgrauen Tonen, bann Weinrot und bie berichiedensten Schattierungen von Grun, unter benen ein "Entengrun" bas Entzuden ber Ultramobernen ausmacht. Streisen und ziemlich große Karos in gedämpsten Farben werden sich in die Gunit bes Publifums zu teifen haben, als Gipfel ber Elegang gelten barin gestreifte und farierte Tuche, benen im gestreiften Samt ein ftarfer Rivale erwachsen ift. Allem Anichein nach burfte fich die Borliebe für letteres Gewebe gu einer direkten Samtmode answachsen, die trop der Schwere des Ma-terials der Begünstigung des Japanischen keinerdei Abbruch tut. Ja kas Japanische! Noch immer hat es seine Rolle nicht ausgespielt, vielmehr behanptet es sich derart an erster Stelle, daß man fast glauben möchte, es gabe gar tein anderes Taillen-arrangement als nur dieses. Und babei fängt man bereits an des ewigen Kimonoarmels müde ju werden und nach Renem







Mobell 92r. 4499

Aussichan zu halten! Die sonst so rastlose Mobe scheint hier, vielleicht um sich zu neuen Taten zurüsten, einmal Stillstand zu machen und so werden und denn sür die Dauer der Saison die legdren, die Linien des Obertörpers sast ganz verwischenden Gewänder der schliedungigen Geishas noch immer die Motwe sür die veuen Taillen und Blusen liesern müssen. Durch bunten orientalischen Bortenauspuh sucht man diesen Hüssen einen möglichst exodischen Anstrick zu geben, auch reiche Soutachestickreien, Ton in Ton gehalten, sind an ihnen sehr en vogue. Für die sie evgänzenden Unterblusen gilt weißer oder grauweißer, dicht durchstopster Filesstoff als besonders chik, während bei einsacheren Taillen die Blusendemden aus gestreister oder iberaus großen Bielseitigkeit dieser Japan-Mode lassen wir hier einige Bestpiele solgen. Die einsachste Bariation wird an unserem chiken Modell Ar. 4418 veranschaftet. Blau-weißgestreiste Liberthseide vereinigte sich hier mit einer Filetstossplusse von einem reizvollen Gesellschaftskeleide, bessen mit start verbreiterter Schulter geschnittene Neberbsuse eine Umrandung von

breiten bunkelbkauen Panneblenden zeigt und unter dem Arm und am Ausschnitt die Spipendluse sichtar werden läßt. Der hierzu getragene Falkenrod ist oben in dichte Fakten gelegt, die iharf medergeplättet, unten sei ausspringen. Während diese Form der japanischen Taille den Oberkörper ziemlich start verbreitert, bewirken die Fossons mit angeschnittenem Glodenärmel satt gerade das Gegenteil, da die weich und sose herabsallende Glode die Eigenschaft besitzt, die natürliche Schulterlinke zu betonen. Diesen Genre vertritt unser durch Modell Nr. 4422 dargestelltes elegames Hanssleid ans braunem, schwarzlariertem Bollhoff, der durch schwarze Seidentresse seine der Taille angeschnitten, die durch ein Lapkeil und Hasärmel aus weißem Bollbatisst vervollständigt wird. Der leicht ichleppende Rock hat eine in Bolten gelegte Vorderbahn, die übrigen Rockbahnen sind unden abgerundet und mit Tresse besetzt. Das Kapitel: "Rochnuheiten" ist in dieser Saison dis jedt ziemlich stiesmutterlich bedacht, bleibt doch der weich herabsallende, leicht schwerde Glodenrod nach wie vor für alle Gelegenheiten, wo es gilt, elegant auszutreten, wöhrend sin ten täglichen Gebrauch der susservollen durch einige Foltenbahnen bereicherte, die in die vordere und bintere Mitte verlegt, zuweilen noch durch seitlich eingesehte Faltengruppen ergänzt werden, wodurch bas Ganze mehr wie ein Faktenrod wirkt. Bie und Karis machen eifrig sür Tunisa- und Doppelröde Propaganda, sür und ist dies aber noch zu sehr Jehen Mode denken liebe, gegen die sich die praktische deutsche Frau in der Regel immer ziemlich kühl verhält. Dagegen ist der Aermel zurzeit



Modell Dr. 6336.

das Berjuchskaninchen für allerlei Experimente. Und zwar der noch immer halb, oder dreiviertellange Aermel. Von der Breite der Schulter beeinflußt, taucht er bald in blusger Form ohne Kugek auf, oder ist oben saktenloß mit einem Paspoil dem Armloch eingesügt, während eine andere Kategorie der Bluse gleich angeschnitten ist und ihren größten Umsang unterhalb des Ellbogenß erhält, wo sie in ein Bündchem tritt. Konservative Seelen bleiben dem bewährten Keulen- und Pussärmel treu und prophezeien, trüber Abnung voll, daß sich der letztgenannte Japanärmel zum Saucenwischer ansbilden wird. Mögsich, daß sie damit Recht behalten! Für das elegante Reid aber wird noch immer der Doppelärmel bevorzugt, der sich aus übersallender Glode oder angesetzem Japanärmel und dem Pussärmel der Bluse zusammensetz. Auch die Bluse erscheint vielsach von dieser Borliede sür den Doppelärmel und den Japanismuß beeinslußt. (Siehe Modell Rr. 6386.) Die aus dünnem rauchgrauen Sammt gesertigte, in Luctschssalten geordnete Bluse ist mit schmalem Japanärmel gearbeitet, der leicht über den pussigen Heinen runden Ausschnitt süllt eine Spihenmasse. Einen angenehmen Kontraft zu der reichen Wirkung dieser Bluse bilder schlichte graue Androd, der mit in Halten gelegter vorderer und hinterer Mittelbahn gearbeitet ohne jede Garnitur bleibt. Einsachere Blusem sertigt man gern mit derbreiterter

<sup>\*)</sup> Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanusaktur, Dresden-N. Reichhaltiges Modenalbum und Schnittmusterbuch a 60 Big. daselbst erbältlich.

Schuiter, die entweder durch ein Neines angeschnittenes Epanlette, breit über die Achseln greisende Fakten oder trägerartige Streisen bewirtt wird. Für diesen Genre gelten weiche, mittelbreit gestreiste Wollstoffe in gedämpsten Farben als das beliedteste Material, dessen rubige Birkung man durch sarbige Baspoils, Knöpschen und Schnurschlingen etwas auszumuntern sucht. Für gutgewachsene volle Figuren bringt die Wode glattgehaltene Blusen, denen der halblange, in ein Bündchen gesaste Halblange, in ein Bündchen gesaste Halblange gehaltene Heinen weisen Seidenblichen weisen Keinen weisen Spikenspassen und Seidenblusen weisen Keinen weisen Spikenspassen, die aus schwalen Seidenblenden und a jour Strick

bergestellt, sast durchgängig mit Rickenschlus versehen sind. Der Liebling der Frauenwelt wird aber auch in dieser Saison die schlichte bequeme Hemdbluse bleiben. Sie hat sich als ureigenste Domaine das Haus und die Devise erkoren: "Ze einsacher, desto chicker", und so dietet sie, od in Wolke oder Seide, allen javanischen Einslüssen träftig Trop und ist von in der Wirtschaft, im Hause woer im Berussleden tätigen Frauen lied und unentbehrlich geworden. Samt der langachsligen Bluse ist sie das Gegengewicht, das sich dem Japanismus entgegenstellt, eine Vertörperung des soliden deutschen Geschnackes, der fremdiändischen Phantasiegebilden gegenüber um sein Recht ringt. Sehen wir zu, wer den Sieg behält!

# Neue Gaite im Berliner Aguarium.



Im Berliner Aquarium find seit einiger Zeit Nashorn-Leguane untergebracht. Es sind Kammeibechsen, die auf der Rase vorstehende Höcker haben. Sie werden bis 1,5 m. sang, sind blattgrün, an mehreren Stellen in blau, bunkelgrün, braun übergehend, auf der Unterseite und den Beinen gestreist, am Schwanz geringelt. Sie leben in Brasilien, Mittelamerika und auf den Antillen, meist auf Bäumen und am Wasser-Sie schwim-

men sehr gut, nähren sich von Insetter, fressen aber auch Kfanzenstoffe und seigen sich, in die Enge getrieben, mutig dur Wehr und zeigen sich boshaft und tüdisch. Man jagt sie wegen ibres zarten Fleisches, auch werden die Eier sehr gern gegessen. Oft werden sie auch in Sausern und Gärten gehalten, wo sie lästige Insetten fressen.

#### Geschäftliches.

— Seitdem die Preise vieler Leebusmittel so gestiegen sind, muß manche Hausfrou ernstlich barüber nachdenken, wie es zu ermöglichen ist, mit ihrem Haushaltungsgelbe auszukommen. Die Preise für Milch, Mehl, Zuder und Eier sind immer noch niedrig zu neunen. Aus diesen kann man wohlschmedende und

sugleich nahrhafte Speisen herstellen. Man muß nur wissen, wie bas auf bequemfte und billigste Weise zu machen ist. Auf ber Rücksite ber Düten von Dr. Detter's Backpulver und Auddingpulver stehen bie Rezepte. Auch erhalten alle Leserinnen, die sich auf biese Zeitung berufen, Rezeptbücher etc. gratis und franko zugesandt von der durch ihr Backpulver überall bekannten Firma Dr. A. Ottler, Bielefeld.